

Ergänzende Information

Fishing for compliments! Or, what's hanging there?

Können Fische Kunst sein, oder vielleicht Kunst werden? Keine einfache Fragestellung. Als Silhouette dienen bei der kreativen Position Hai, Gelbflossentunfisch, Goldbrasse und Hering. Sie ergeben die künstlerische Frage: Wer oder was schwimmt denn – oder genauer gefragt, was hängt denn da? Keine einfache Antwort, denn die Adaptionen und fragmentarischen Erscheinungsformen, die die Fische ertragen müssen, um öffentliche Aufmerksamkeit (fishing for compliments) zu erhalten, sind so komplex und differenziert, wie ihre terrestrischen Lebensumwelt. Und die hängen in nächster Zeit bis zu ihrer Entdeckung an/auf öffentlichen Plätzen europäischer Großstädte.

Wiesbaden ist zzt. aktueller Schauplatz der partizipativen Inszenierung, sozusagen in der „heimlichen Hauptstadt von FLUXUS 2022-2023“. Ganz bewußt nutzte ich die Spielart der fluxistischen Aktionskunst, die parallel zum Happening Ende der 1950 entstand, zu deren Protagonisten George Brecht, Dick Higgins, Alison Knowles, Jackson Mac Low, Yoko Ono, Nam June Paik, George Maciunas, Jo Johnes und Ben Patterson, die ich zum Teil alle in den 1990er Jahren in Wiesbaden erlebte. Fluxus definiert dabei in Anlehnung an das lateinische Verb "fluere" (dt.: fließen) das Zusammenfließen unterschiedlicher Kunstformen. Charakteristisch für Fluxus ist dabei der witzige, spontane, experimentelle, häufig minimalistische und partizipative Ansatz.

Seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts näherten sich Repräsentation und Realität, Kunst und Leben zunehmend einander an: Materialien wurden nicht mehr allein illusionistisch gemalt, sondern selbst zur Kunstwerken gestaltet und in die Umgebung integriert. Die Kubisten montieren reales Papier, die Dadaisten reale Holzstücke in ihre Gemälde. Die Farbe, das eigentlich altgediente Medium der Kunstproduktion, wird in der konkreten Malerei selbst zum realen Farbmateriale und Objekt kreativer Gestaltungsbegierde. Durch die zusätzliche Verbindung von darstellender und bildender Kunst im Rahmen von Aktionen und Happenings wird der Zuschauer und Betrachter mit in den Entstehungsprozess von Kunst einbezogen.

Marcel Duchamp hat schon 1957 den Beitrag des Betrachters zum kreativen Akt anerkannt und ihn folgendermaßen beschrieben: **»Alles in allem wird der kreative Akt nicht vom Künstler allein vollzogen; der Zuschauer bringt das Werk in Kontakt mit der äußeren Welt, indem er dessen innere Qualifikationen entziffert und interpretiert und damit seinen Beitrag zum kreativen Akt hinzufügt.«** (Marcel Duchamp, »The Creative Act«,) War der Betrachter bis dahin fast ausschließlich auf die passive konsumorientierte emotionale Wahrnehmung von Kunst beschränkt, konnte er sich jetzt in den kreativen Gestaltungsprozess mit einbringen und die Kunstwerke im Rahmen von mehr oder weniger festgelegter Zielvorgaben nach eigenem Wunsch (mit) gestalten.

Voraussetzung ist allerdings, dass der Künstler sich auf seine Initiation beschränkt und dem teilnehmenden Co-Künstler (hier der Art-Agent) erlaubt, das finale Erscheinungsbild des jeweiligen Kunstwerks vor Ort zu verändern. Partizipation ist dabei gleichzeitig Verantwortung, Entscheidung, Teilhabe, Teilnahme, Interaktion und Kommunikation.

Im 20. Jahrhundert hat die Avantgarde neben dem realen Objekt auch die reale Handlung und Teilhabe am Prozess als kunstfähig erachtet. Wolf Vostell bekräftigte 1961: »**Kunst ist Leben – Leben ist Kunst.**« Die als Aufforderung zu verstehende Parole wurde auch durch partizipative Strategien bei der von Joseph Beuys ergänzte die partizipativen Strategien 1967 in seine Idee der »sozialen Plastik«, nach der die Kunst nicht zuletzt ein gesellschaftsveränderndes, -formendes und -bildendes Mittel darstellen und Partizipation als kulturelle Teilhabe definiert werden sollte. Sie war das grenzauflösende „Missing Link“ zwischen Kunst und Leben.

An den jeweiligen Orten der Inszenierung wird der jeweilige Standort markiert und mit GPS-Daten auf Google Maps öffentlich sichtbar gemacht. Ziel ist es den Standort zu finden, erneut zu fotografieren und den Kommunikations- und Partizipationsprozess zu stärken und zu forcieren. Der Finder darf das Werk auch mitnehmen und neu positionieren. Wo, das ist dem Künstler egal. Vielleicht gibt es eine Nachricht mit Foto und GPS-Daten, wo das Objekt der Begierde sich befindet, zur Freude der anderen. In einem anderen Stadtteil oder vielleicht sogar in einer anderen Stadt. Denn der Prozess ist fluxustheoretisch in Anlehnung des lateinischen Verbs [„fluere“ (dt.: fließen)] fließend in Bewegung.

Für Wiesbaden sind die Positionen klar definiert. Für Hamburg, Frankfurt und München sind die Art-Agents auf „Stand by“. Amsterdam, Paris, London und New York geraten zum Herbst in den Fokus.

Kontakt

Atelier KUNSTEINS

Andreas Petzold

Strandstraße 8

25938 Nieblum

04681 5566

www.kunsteins.de